

unveröffentlichter Leserbrief vom 24.10.2010 zum Artikel:
„Nicht alle wollen den Namen ändern“ (Kölner Stadt-Anzeiger)

In dem Artikel „Nicht alle wollen den Namen ändern“ (zur Diskussion um die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße) kritisiert die Agnes-Miegel-Gesellschaft die Position der „Antifa“ als „ausgesprochen einseitig“.

So fragt sich nun die Schreiberin dieses Briefes, ob die Position der „Agnes-Miegel-Gesellschaft“ etwa nicht einseitig ist?

Unstrittig ist ja das Agnes Miegel zahlreiche nazistische Gedichte (z. B. „An den Führer“ und „Dem Führer“) verfasst hat. Sie war Mitglied der NSDAP, der NS-Frauenschaft und wurde von der Hitlerjugend auf Grund ihrer Lyrik geehrt. Die Agnes-Miegel-Gesellschaft erkennt immerhin „die uns bekannten problematischen Äußerungen während der NS-Zeit“ an. Wie mutet dieses Zitat wohl jemanden an, dessen Angehörige im KZ umgekommen sind? Klingt das nicht nach menschenverachtendem Hohn? Und wie kann eine Schriftstellerin offiziell rehabilitiert werden? Leider hat sie sich ja auch später nicht kritisch mit ihrem Wirken im Nationalsozialismus auseinander gesetzt, sich auch nicht davon distanziert, sondern sie selber äußerte nur „dies habe ich mit meinem Gott alleine abzumachen und mit niemand sonst.“

Wie kann es sein, dass eine Straße überhaupt nach ihr benannt wurde? Als Einwohnerin von Erfstadt, die allerdings erst durch die Aktion der „ Antifa“ auf diese Problematik aufmerksam wurde, kann ich nur einer Umbenennung der Straße zustimmen. Auch wenn dieses für die AnwohnerInnen erst einmal aufwändig und unbequem ist, aber wer möchte schon in einer Straße wohnen, die nach einer -wie es scheint- äußerst selbstgefälligen und uneinsichtigen Person benannt wurde? Die Idee, die Straße nach einem früher dort lebenden Juden (der im KZ umgekommen ist) zu benennen, würde die Auseinandersetzung der Stadt mit ihrer Geschichte zeigen und somit ein Zeichen setzen.

In diesem Sinne hoffe ich das unsere VertreterInnen im Hauptausschuss eine gut durchdachte und stimmige Entscheidung, derer sich die EinwohnerInnen von Erfstadt nicht zu schämen brauchen, treffen werden.

Erfstadt, Hannah Jung